

Orplid, mein Land.

(Roman von Erich Kieberg.)

(18. Fortsetzung.)

Seine Reigungen und Anschauungen, denen im großen, nüchternen Licht des Schultages etwas Phantastisches anhaften mochte, erschienen hier, wo gar alles Licht und klar, aber doch in zarresten Rücklichtnahme auf sanfte Töne gestimmt war, die einzig richtigen.

Er brauchte hier keine künstliche harte Knappheit in seine Rede zu legen. Nicht, etwa auf der Jagd nach etwaigen Ungelegenheiten von Paul zu Paul spürend, einen Ton zu heucheln, für den er viel zu müde war. Strafen zu verhängen, deren Ausbringung er selbst am meisten bezweifelte.

Statt einer Schar tobender, zu allem, nur nicht zum Lernen und Aufmerksamem aufgelegter Jungen ein genau vorgeschriebenes Pensum mit Güte oder Strenge beibringen zu müssen, konnte er hier sein reiches Wissen in seiner Sprache der Ueberzeugung und Begeisterung offenbaren.

Und zwei gläubig und staunend zu ihm aufblickende Augenpaare lasen ihm die Worte von den Lippen.

Manchmal sah auch Sigrid dabei und hörte zu, wie er Wälder, Büsche, Kunst und Philosophie in feier, stehender Rede vor sich vortrug. Und immer war in seinen Worten die Bewunderung für die, die ihr alles an ein verzerrtes Ziel gesetzt, immer der Ruf, mit ganzer Kraft zu leben.

Nicht mit halber Kraft an etwas heranzugehen! Besser vor dem Sturmflut eines großen Wollens hinweggefegt werden, als in der ewigen Erde kleinlichen Genügens elend verkommen! Herausheben aus dem Menschengeist, was er nur herzugeben vermag, ihn anfüllen mit dem Glauben an das ewig leuchtende Licht hoher, fernstehender Gedanken! Reicht der Sturm dem Lebensgott Segel und Mast herab, verzage nicht! Zieh neue Segel auf, errichte einen neuen Mast! — Und strande dich abermals, geh ohne Murren zugrunde! — Du hast mit ganzer Kraft gelebt — mehr hat kein Mensch zu fordern, mehr nicht zu erfüllen!

Er ward nicht müde, von des Daseins edelstem Inhalt, von Glauben und Streben zu sagen. Er, der so einsam gewesen, daß er keinen Freund sein konnte, kein Flecken Erde kannte, auf das seine Seele Heimatrechte hatte — ihm waren die längst verfallenen Beckener Tage, die Stunden an Mabels vom Lampenlicht fast überglänzt. Jetzt nicht allezeit nur Profanen gewesen — unbedeutend, wie Gnade ist, und ohne ihm Unrecht zu tun? Er, der Einsame, der am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, ein Talent besitzen und es nicht gebrauchen dürfen, der innerlich lebenslang mit seinen Meinungen und Ueberzeugungen gegen die bestehende Norm angeknüpft war; er predigte hier, wo ihm gleichsam die Rede freigegeben war, ohne Unterlass von Taten der Nächstenliebe und vom Kampf um der Menschheit hohe Güter.

Eine Selbstgestalt nach der anderen holte er aus der Geschichte heraus und prüfte ihr Geschick auch noch in ihrem Untergang.

Er verstand es, in seinen drei Hören das gleiche Streben nach Kraft und Vollendung zu wecken.

Frau Sigrid stützte den Kopf in die Hand und wiederholte sich die Worte: „Alles, was wir an Eodem, an Liebe in uns fühlen, das sollen wir hergeben für andere, für das Ganze.“

Und eines Tages, als sie alle mit heißen Wangen von großen Taten der Begeisterung und Gegenwart hörten, richtete sich Karsten auf und rief:

„Ich will aus meinem Stuhl heraus! Ich will arbeiten! Was erreichen!“

Sekundenlang stockte Paul das Wort, dann beugte er sich zu ihm:

„Du kannst in deinem Stuhl ein größerer Feld sein als irgend ein anderer, großer Schlagel, dem die Größe deiner Seele und die gebundene Stärke deines Herzens fehlt. Es kommt nicht darauf an, auf welchem Posten wir stehen, sondern, wie wir's tun.“

„Sie haben sich eine ganze Weile Schweigend in die Augen — fragend, Antwort gebend.“

„Des Anabens leidvolle Blicke sagten: Warum ist mir alles, alles verfallen? Was des Mannes: „Gebulde dich! Alles Ding hat Sinn!“

„Endlich fragte Karstens Stimme schüchtern, aber mit einem rührenden Ausdruck von Vertrauen:

„Darf ich Paul und du folgen?“

„Mit einem weit über seine Jahre gehenden Verständnis hatte er begriffen, was sein Lehrer ihm sagen wollte. Und seine volle, unerschütterte Liebekraft drückte ihm in dem Blick gegen den Menschen, der ihm einzig Trost zu geben verstand.

Hollmann umschänkte tiefbewegt

mit seinen Händen das bleiche Anabeng Gesicht.

„Nenne mich so, mein Lieber, lieber Junge!“

Da rief Karsten jubelnd:

„Lante Sigrid, Amut! Ich habe einen Freund! Paul ist mein Freund, meiner ganz allein.“

Für den Rest der Stunde ließ er seines Lehrers Hand nicht aus der seinen.

Und selig wiederholte er die Worte: „Ich habe einen Freund.“

Sigrid wartete im Esszimmer mit dem Nachmittagsbrot auf den Hausknecht.

Aus dem Musikzimmer kam Geigen- und Klavierklang — Hollmann begleitete Amut, und Karsten hörte ihnen zu.

Es war jetzt so friedlich, so harmonisch — alle hatten freundlich lächelnd, beinahe trübsellose Gesichter.

Nur hier ging manchmal ein Licht durchs Herz — wenn sie an ihre Anaben dachte.

Könnte sie die teuren Geschöpfe in diese helle, von Liebe und guter Rücksichtnahme erfüllte Luft bringen!

Zufrieden stand sie die Betrachtung ihrer Abkühlung von Thordikkens Anabens. Hatte sie wirklich mütterlich gehandelt, wirklich das Recht gehabt, ihren Kindern eine solche Chance zu räumen, weil ihre Herz Ueberzeugung erhob?

Und heute wie damals, als sie die Entscheidung traf, war allemal der Schuldgedanke der immer gleichen, peinlichen Erwägungen: „Ich kann es nicht.“

Manche Stunde lag sie schlaflos, schaute sich in Tränen nach den Anaben, und der Gedanke an Harald und Mäwe schuf immer neuen Zwiespalt.

Sie war in letzter Zeit blaß und moget geworden.

Seit Paul Hollmann da war, kam es jenseits wie Ratlosigkeit über sie. Er nahm ihr so vieles ab, wirkte und lehrte so völlig in ihrem Sinne, daß sie durch ihn manche Fehler fand — nur waren es keine Erziehungssünden, denn sie ruhte nicht — sie grübelte und grämte sich.

Amut, sonst so voll Fröhlichkeit für sie, war völlig hingegenommen von neuen Interessen — Hollmanns Lehren, seine Kunst beschäftigten ihr Herz und Sinn. Sie verlor den Blick dafür, wie rein äußerlich Sigrids Feiertlichkeit und Anteilnahme geworden war.

Einer sah es — aber das wußte sie nicht, denn auch er schwieg. Und wenn sie zufällig zu ihm hinblühte in dem Gefühl: ich muß mich zusammennehmen, er konnte mich beobachten — so hatte er seine fragenden Augen schon wieder abgewandt.

Sie wußte auch nicht, daß er am Morgen den Brief gesehen hatte, der, kaum daß sie ihn zu Ende gelesen, mit einem kurzen Reu für immer beantwortet war. Noch weniger ahnte sie, daß dieser Brief, auf dem Thordikkens die Hand seines alten Freundes sofort erkannte, die Ursache seiner Unpünktlichkeit war.

Sigrid schaute die Pflanze unter der Leuchte an und dachte: Thordikkens kam wohl heute nicht mehr.

Am Fenster, im stehenden Tageslicht, sah sie noch einmal Senator Dammers Werbung um ihre Hand.

Zugendlich fertig schrieb er. Von den Wünschen, die ihr Anblick in ihm entzündet, den Glückhoffnungen, die an den Blick ihrer Hand knüpfte, von der Zuversicht, daß sie beide füreinander geschaffen zu einem vielleicht nicht zerren, aber um so reiferen Glück.

Sehe warm, sehr verlockend lang es — bis zuletzt — da kam es: „Und gerade deshalb, weil wir beide noch jung und fast genug fühlen, um dieses neue Glück voll und ganz auskosten zu können, möchte ich Sie, liebe Frau, bitten, auf den begrifflichen Wunsch, Ihre Kinder gleich nach unserer Heirat in unser Heim aufzunehmen, vorerst zu verzichten.“

Die Anaben sind ja, wie ich weiß, in der Radettenanstalt gut aufgehoben. Daß mir die Sorge für ihren Unterhalt von der Minute an, wo ich Ihre Antwort habe, eine liebe Pflicht sein würde, ist selbstverständlich.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß diese — lassen Sie mich offen sein — diese dringende Bitte, die ich allerdings aufrechterhalten möchte, Ihnen eine Gewähr für meine aufrichtige und starke Reueung ist, aus der nur die eine Folgerung zu ziehen sein wird, wie sehr ich wünsche, die geliebte Frau ungeteilt, unabgetrennt durch frühere Pflichten zu besitzen.“ — u. f. w.

Sigrid barg den Brief wieder in ihrer Tasche.

Es war gar nichts von Verwunderung oder Zorn in ihr. Ihres Lehrers Bedingung übertrah sie nicht.

Der naive Egoismus, mit dem er ausschließlich von seinem Glück und den Voraussetzungen dazu sprach, war völlig seiner Reue gemäß — ein

beruhigung schreiender Säuglinge. Gegen die Beruhigung schreiender Säuglinge durch Anblasen verwendet sich Professor Salge in Strahburg, indem er darauf hinweist, daß es sich hier nicht um eine neue Entdeckung handelt, sondern um eine alte Kunst der Kinderfrauen, die zu bestimmten der Hygiene allen Grund hat. Diese Methode ist gefährlich, weil es kaum ein besseres Mittel gibt als sie, um die für Säuglinge außerordentlich gefährlichen tatarischen Infektionen zu übertragen, wiewohl eine bewährte Methode im Atmungsmechanismus bei Kindern mit Reueung zu Krämpfen leicht um Stimmritzentampf führt und daher lebensgefährlich werden kann. Prof. Salge empfiehlt, wenn andere Verschwindungsversuche, wie leichtwiegende Bewegungen des Kopfes und Oberkörpers versagen, lieber den Gebrauch innerlicher Mittel.

Der Oberst des 200. französischen Infanterie-Regiments erschloß sich, als dieses bis auf den letzten Mann in Madagaskar zugrunde gegangen war. Nur die Fahne des Regiments kam nach Frankreich zurück.

Die strenge Durchführung der Vorschrift des Fortkants, daß alle Schiffe ein Desinfektionsbad erhalten müssen, bevor sie in die Nationalität gelassen werden, hat die fast vollständige Ausrottung des Schiffs auf diesen Gebieten zur Folge gehabt.

In Ushanti und überall in den Umgebungen einer Baum vor, der äußerlich unserer Eiche ähnelt, aber eine vorzügliche Butter liefert soll. Diese Pflanzenbutter enthält sich, trotz der dort herrschenden Hitze, das ganze Jahr über in unverändertem Zustand.

In Blute eines erwachsenen Mannes kreisen nach den Rechnungen von Becard und Walker in jedem Kubikzentimeter 60 Billionen kleiner Zellkörper.

Der Oberst des 200. französischen Infanterie-Regiments erschloß sich, als dieses bis auf den letzten Mann in Madagaskar zugrunde gegangen war. Nur die Fahne des Regiments kam nach Frankreich zurück.

Die strenge Durchführung der Vorschrift des Fortkants, daß alle Schiffe ein Desinfektionsbad erhalten müssen, bevor sie in die Nationalität gelassen werden, hat die fast vollständige Ausrottung des Schiffs auf diesen Gebieten zur Folge gehabt.

In Ushanti und überall in den Umgebungen einer Baum vor, der äußerlich unserer Eiche ähnelt, aber eine vorzügliche Butter liefert soll. Diese Pflanzenbutter enthält sich, trotz der dort herrschenden Hitze, das ganze Jahr über in unverändertem Zustand.

In Blute eines erwachsenen Mannes kreisen nach den Rechnungen von Becard und Walker in jedem Kubikzentimeter 60 Billionen kleiner Zellkörper.

Der Oberst des 200. französischen Infanterie-Regiments erschloß sich, als dieses bis auf den letzten Mann in Madagaskar zugrunde gegangen war. Nur die Fahne des Regiments kam nach Frankreich zurück.

Die strenge Durchführung der Vorschrift des Fortkants, daß alle Schiffe ein Desinfektionsbad erhalten müssen, bevor sie in die Nationalität gelassen werden, hat die fast vollständige Ausrottung des Schiffs auf diesen Gebieten zur Folge gehabt.

In Ushanti und überall in den Umgebungen einer Baum vor, der äußerlich unserer Eiche ähnelt, aber eine vorzügliche Butter liefert soll. Diese Pflanzenbutter enthält sich, trotz der dort herrschenden Hitze, das ganze Jahr über in unverändertem Zustand.

In Blute eines erwachsenen Mannes kreisen nach den Rechnungen von Becard und Walker in jedem Kubikzentimeter 60 Billionen kleiner Zellkörper.

Der Oberst des 200. französischen Infanterie-Regiments erschloß sich, als dieses bis auf den letzten Mann in Madagaskar zugrunde gegangen war. Nur die Fahne des Regiments kam nach Frankreich zurück.

Die strenge Durchführung der Vorschrift des Fortkants, daß alle Schiffe ein Desinfektionsbad erhalten müssen, bevor sie in die Nationalität gelassen werden, hat die fast vollständige Ausrottung des Schiffs auf diesen Gebieten zur Folge gehabt.

In Ushanti und überall in den Umgebungen einer Baum vor, der äußerlich unserer Eiche ähnelt, aber eine vorzügliche Butter liefert soll. Diese Pflanzenbutter enthält sich, trotz der dort herrschenden Hitze, das ganze Jahr über in unverändertem Zustand.

In Blute eines erwachsenen Mannes kreisen nach den Rechnungen von Becard und Walker in jedem Kubikzentimeter 60 Billionen kleiner Zellkörper.

Der Oberst des 200. französischen Infanterie-Regiments erschloß sich, als dieses bis auf den letzten Mann in Madagaskar zugrunde gegangen war. Nur die Fahne des Regiments kam nach Frankreich zurück.

Die strenge Durchführung der Vorschrift des Fortkants, daß alle Schiffe ein Desinfektionsbad erhalten müssen, bevor sie in die Nationalität gelassen werden, hat die fast vollständige Ausrottung des Schiffs auf diesen Gebieten zur Folge gehabt.

In Ushanti und überall in den Umgebungen einer Baum vor, der äußerlich unserer Eiche ähnelt, aber eine vorzügliche Butter liefert soll. Diese Pflanzenbutter enthält sich, trotz der dort herrschenden Hitze, das ganze Jahr über in unverändertem Zustand.

In Blute eines erwachsenen Mannes kreisen nach den Rechnungen von Becard und Walker in jedem Kubikzentimeter 60 Billionen kleiner Zellkörper.

„Wie lang ist's noch nach Kap Horn, Bootsmann?“

„Nicht Dog, jung Frau!“

„Wird moß nicht Wetter gehen?“

„Ich immer schlecht Wetter bei Kap Horn!“

„Dast da schon mal Haberei gehabt, Bootsmann?“

„Der sonn einen Augenblick nach.“

„So fünfzehn bis sechzehnmal, jung Frau!“

„Große Haberei?“

„A Menge!“

„Wie kommt es, daß Ihr immer davon gekommen seid?“

„Sie erschrak über ihre flüchtige Frage, wußte, daß der Alte kühe würde und hatte sie doch nicht unterdrücken können. Jan Uhl sah eine Weile verloren vor sich hin.“

„Weißt ja selbst, was die Leute sagen!“

„Da mußte sie noch einmal fragen, ob sie wollte oder nicht.“

„Ist das wahr, Bootsmann?“

„Der wandte sich jäh zu ihr und blühte sie aus den fliegenden buschigen Brauen hart an.“

„Was fragst mi?“

„Aber in der jungen Frau lag ein Gefühl des Geborgenseins auf. Sie empfand, daß sie die einzige war, die den Bootsmann danach fragen durfte, und ihr war, als erklaute sie sich ihre Ruhe durch die paar harten Worte des Alten.“

„Ich hab' mitunter Angst vor Kap Horn!“

„Ich man sein, mein Deern, ich werd' schon aufpassen!“ Er sagte es so bestimmt und sah sie dabei so warm und treuherzig an, daß die schone, junge Frau fühlte, wie ihr das Blut zu Kopf stieg. Der Alte sah es, aber er verstand es nicht.

„Schau dich nicht zu schämen, litt Deern, sind schon andere hange gemorden vor Kap Horn!“

„Näht uns nicht allein, Bootsmann?“

„Hab' schon mehreren durchgeholfen!“

„Ich meine, mich und den Reppen!“

Sie fühlte plötzlich, daß sie unrecht tat, ihren Mann hineinzuziehen, dem Bootsmann gegenüber. Und doch kam wieder die Freude an dem unerwartlichen, heimlichen Glauben des Alten. Es war wie ein Segen, der von ihm ausging, ein Jubel, der alle ringsum ihn gefeit machte gegen ein lauerndes Unglück.

„Ich mein, mich und den Reppen!“ sagte sie noch einmal.

„Da fuhr der andere böse auf. „Und ich frag', warum ist er am Freitag gefahren, war das nötig?“

Er sah sich scheu um, als der vierte er etwas, als könnte jemand seine Worte hören, der es nicht durfte. Dann sah er die Frau wieder gutmütig an.

„Hast ja keine Schuld, meine Deern, will schon für dich sorgen.“

„Das junge Weib nahm sich plötzlich ein Herz.“

„Erzähl' doch mal davon, Bootsmann, ich möcht's zu gerne hören!“

Jan Uhl blühte sie eine Weile prüfend an und sah über die Weite.

„Lang fern lag ein Segler auf der Rimmung, wie ein paar dunkle Striche. Der Himmel war in einen leichten Dunst gehüllt, erschien über und über sonnengelb und trug doch einen Widerschein der tiefen unergründlichen Farben des Meeres.“

„Ich nicht will zu erzählen, litt Deern“, sagte der Alte plötzlich. „Als ich noch ein Junger war, hatten wir'n alten Butschen an Bord, der hat's das Wort und war müde geworden. Und der hat' mich wohl gernt, denn eines Tages kam er zu mir und sag' mir Leibes und sag' mir das Wort, damit er zur Ruhe läme, denn er hat' mocht'n eisarane Zeit auf dem Rücken. Am nächsten Tag kam denn auch ein Sturm im Kanal vor Cornwall, und er ist über Bord gegangen. Seitdem hab' ich das Wort.“

Die junge Frau schüttelte sich. Wie du alles so ruhig erzählst, Bootsmann, man kann recht ängstlich werden davon.“

Der Alte nickte ihr auf einmal glücklich zu:

„Sei du man nicht dange, kleine Deern!“

Der weiß nicht von den Stürmen im Kap Horn, die wie Wervölfe bergehen vor ihrem draufenden Arm? Die schwarzen Walfenleiber jagen, daß sie sich zerren und treisend über den Himmel wälzen und in die Luft fallen, daß die Wogen wie schwarze Radel Wild über die Fläche springen, alles niederwerfen — in ihrer Todesangst und Menschen und Menschenangst erdrücken in ihrer Frucht.“

Als Jan Uhl's Schiff, das die zwölfte Reife um Feuerland machte, im lebenden Tag gegen den Sturm stand, brach der Besan; es war die erste Haberei, die das Schiff machte, aber sie war unglücklich, weil das Holz tragend gegen den Großmast schlug und sein Segel zerriß, weil das Gefänge splitterte und in den Tauen mit jeder Bewegung des Schiffes über das Deck schlingerte.

Einer der Jungen wurde vom niedergehenden Baum getroffen und an einer Weile über Bord getragen. Jedem jemand wollte ihm zu Hilfe gehen, wurde von den schlagenden

„Der Todswinger.“

Von Hans Friedrich Bland.

Bootsmann Uhl hatte sich mitten in des Segelmachers Leinenberg ein Lager errichtet, lehnte sich halb gegen eine offene Luke und erzählte einmündig vor sich hin. Die Luft lag im Passat, es war wenig zu tun an Bord, und die beiden Jungen, die zum ersten Male die große Reife machten, hatten sich hinter der Luke eingekippt und horchten.

Bootsmann Uhl erzählte dem Kap Horn. Er erzählte eigentlich dem alten Segelmacher, aber der konnte die meisten Geschichten, die brumnte mitunter vor sich hin und hörte kaum zu. Nur die Jungen lauschten und horchten den unerhörten Wandern, die ihm, Bootsmann Uhl, begegnet waren, und es waren rätselvolle, unheimliche Bilder und Geschichten, die ihre Gedanken gefangen nahmen. Aus allem aber ging als Leichter Bootsmann Uhl hervor, als einziger, dem Sturm und Wetter von Kap Horn nichts anhaben konnten, der einzige, um den sich der Rest der Leute scharte, wenn der Tod kommen wollte.

Und die Jungen horchten auf den wunderlichen Anekdoten, lebten mit ihm auf den einsamen Klippen von Feuerland, wohin ihn der Sturm verschlagen hatte, und fühlten die seltsame Bestimmtheit, mit der Jan Uhl alles überstand, wie eine Ruhe, die von ihm ausging, fühlten sich sicher in seiner Nähe und nahmen sich heimlich vor, eher zu ihm zu halten als zum Steuerermann, wenn Kap Horn kam.

Die junge Frau des Kapitän's ging vorbei, nicht dem Bootsmann zu und wollte zur Kajüte. Sie war schon oft an der Küste oder von Hamburg nach England gefahren, aber es war ihre erste große Reise nach dem Süden, und sie war mitunter besaggen, wenn sie an die Zeit dachte, die ihr bevorstand. Dann sprach sie gern mit dem Bootsmann, der immer ein so unergründliches Vertrauen hatte, und wenn ihr Mann kurz über die Frage hinwegging, sich nicht stören lassen wollte, dann tat ihr das Alten bezauberliche Worte wohl.

Außerdem ging ein sonderbares Gerücht über ihn, von dem niemand recht wußte, woher es gekommen und wie es aufgebracht hatte; einer der vielen Aberglauben, der wunderbarlich auf Jan Uhl zurechtgefallen war und ihn mit einem rätselvollen, bunten Heiligenschein umgab.

Es war eine der Mären, die unter den Seeleuten umgehen, von dem Zauberwort, das seinen Träger nicht sterben läßt bis er müde wird und es selbst weitergibt; von dem wunderbaren Geheimnis, das aus uraltesten Zeiten kam, oder aus Arabien; mit dem sie drei, vierhundert Jahre untereinander wandeln, ohne sich zu veralten.

Ein solches Wort sollte Jan Uhl wissen, und wenn er auch sel'it nie davon sprach, so wußte man doch aus hundert Beispielen und entzückenden Worten, wie er darüber dachte, raunte sich die Leichtmatrosen zu, der habe schon unter Barbarossa gefahren und werde in alle Ewigkeit fahren, wenn er nicht vorher müde würde und das Zauberwort weitergäbe.

Die junge Kapitän'sfrau kam wieder aus der Kajüte und lief lustig bei ihnen vorbei.

„Die weiß auch noch nicht, was kommt“, sagte der Segelmacher plötzlich, raffte einen Ballen Leinwand heran und legte einen neuen Faden in den Marschspieler. „Wenn wir erst weiter unter kommen.“

„Wir will nicht aus dem Kopf, daß wir Freitag gefahren sind“, sagte Jan Uhl, die Deern konnte ein lein tun!“ Er sah den Segelmacher eine Weile nachdenklich an und juckte die Achseln. „Wir kann's so gleich bleiben!“

Er sagte das in einem so überzeugenden Ton, daß den Jungen hinter der Luke ein toller Grinsen über den Rücken lief und sie sich heimlich anstießen und groß anstehen.

„Ich war mal mit'n Auswanderer nach Australien“, begann Jan Uhl auf einmal, „ich erzähl' ja schon davon. Der ging vor Malakka verloren, und da hab' ich mich auch allein mit so einer jungen Deern auf 'ne Klippe gesetzt, blieben Tage, bis die Eingeborenen da längs kamen. Die sah aber beinahe so aus wie Reppens Frau.“

„Das sag dem Alten man nicht, der könnt dir in die Quere kommen mit der einfachen Insel“, brumnte der Segelmacher.

Die Jungen hinter der Luke fingen an zu lachen. Jan Uhl stand ärgersich auf, schüttelte seine Pfeife über die weißen Leinwandballen und ging nach dem Kästchen. Da traf er Kapitän's Brauwohler's junge Frau, die stand am Aortenhaus, und sie, die so selten mit einem der jungen Seeleute sprach, lächelte doch dem alten Bootsmann glücklich entgegen, und freute sich, daß er zu ihr kam.

Jan Uhl lehnte gegen den Besan und wußte nicht recht, wozu er anfangen sollte, wie es überhaupt eigentlich nicht seine Art war, mit Frauen umzugehen. Er klopfte sich unmerklich die Pfeife, schaltete väterlich vertraut zu ihr hinüber und nichte unsicher

„Der Todswinger.“

Von Hans Friedrich Bland.

Bootsmann Uhl hatte sich mitten in des Segelmachers Leinenberg ein Lager errichtet, lehnte sich halb gegen eine offene Luke und erzählte einmündig vor sich hin. Die Luft lag im Passat, es war wenig zu tun an Bord, und die beiden Jungen, die zum ersten Male die große Reife machten, hatten sich hinter der Luke eingekippt und horchten.

Bootsmann Uhl erzählte dem Kap Horn. Er erzählte eigentlich dem alten Segelmacher, aber der konnte die meisten Geschichten, die brumnte mitunter vor sich hin und hörte kaum zu. Nur die Jungen lauschten und horchten den unerhörten Wandern, die ihm, Bootsmann Uhl, begegnet waren, und es waren rätselvolle, unheimliche Bilder und Geschichten, die ihre Gedanken gefangen nahmen. Aus allem aber ging als Leichter Bootsmann Uhl hervor, als einziger, dem Sturm und Wetter von Kap Horn nichts anhaben konnten, der einzige, um den sich der Rest der Leute scharte, wenn der Tod kommen wollte.

Und die Jungen horchten auf den wunderlichen Anekdoten, lebten mit ihm auf den einsamen Klippen von Feuerland, wohin ihn der Sturm verschlagen hatte, und fühlten die seltsame Bestimmtheit, mit der Jan Uhl alles überstand, wie eine Ruhe, die von ihm ausging, fühlten sich sicher in seiner Nähe und nahmen sich heimlich vor, eher zu ihm zu halten als zum Steuerermann, wenn Kap Horn kam.

Die junge Frau des Kapitän's ging vorbei, nicht dem Bootsmann zu und wollte zur Kajüte. Sie war schon oft an der Küste oder von Hamburg nach England gefahren, aber es war ihre erste große Reise nach dem Süden, und sie war mitunter besaggen, wenn sie an die Zeit dachte, die ihr bevorstand. Dann sprach sie gern mit dem Bootsmann, der immer ein so unergründliches Vertrauen hatte, und wenn ihr Mann kurz über die Frage hinwegging, sich nicht stören lassen wollte, dann tat ihr das Alten bezauberliche Worte wohl.

Außerdem ging ein sonderbares Gerücht über ihn, von dem niemand recht wußte, woher es gekommen und wie es aufgebracht hatte; einer der vielen Aberglauben, der wunderbarlich auf Jan Uhl zurechtgefallen war und ihn mit einem rätselvollen, bunten Heiligenschein umgab.

Es war eine der Mären, die unter den Seeleuten umgehen, von dem Zauberwort, das seinen Träger nicht sterben läßt bis er müde wird und es selbst weitergibt; von dem wunderbaren Geheimnis, das aus uraltesten Zeiten kam, oder aus Arabien; mit dem sie drei, vierhundert Jahre untereinander wandeln, ohne sich zu veralten.

Ein solches Wort sollte Jan Uhl wissen, und wenn er auch sel'it nie davon sprach, so wußte man doch aus hundert Beispielen und entzückenden Worten, wie er darüber dachte, raunte sich die Leichtmatrosen zu, der habe schon unter Barbarossa gefahren und werde in alle Ewigkeit fahren, wenn er nicht vorher müde würde und das Zauberwort weitergäbe.

Die junge Kapitän'sfrau kam wieder aus der Kajüte und lief lustig bei ihnen vorbei.

„Die weiß auch noch nicht, was kommt“, sagte der Segelmacher plötzlich, raffte einen Ballen Leinwand heran und legte einen neuen Faden in den Marschspieler. „Wenn wir erst weiter unter kommen.“

„Wir will nicht aus dem Kopf, daß wir Freitag gefahren sind“, sagte Jan Uhl, die Deern konnte ein lein tun!“ Er sah den Segelmacher eine Weile nachdenklich an und juckte die Achseln. „Wir kann's so gleich bleiben!“

Er sagte das in einem so überzeugenden Ton, daß den Jungen hinter der Luke ein toller Grinsen über den Rücken lief und sie sich heimlich anstießen und groß anstehen.

„Ich war mal mit'n Auswanderer nach Australien“, begann Jan Uhl auf einmal, „ich erzähl' ja schon davon. Der ging vor Malakka verloren, und da hab' ich mich auch allein mit so einer jungen Deern auf 'ne Klippe gesetzt, blieben Tage, bis die Eingeborenen da längs kamen. Die sah aber beinahe so aus wie Reppens Frau.“

„Das sag dem Alten man nicht, der könnt dir in die Quere kommen mit der einfachen Insel“, brumnte der Segelmacher.

Die Jungen hinter der Luke fingen an zu lachen. Jan Uhl stand ärgersich auf, schüttelte seine Pfeife über die weißen Leinwandballen und ging nach dem Kästchen. Da traf er Kapitän's Brauwohler's junge Frau, die stand am Aortenhaus, und sie, die so selten mit einem der jungen Seeleute sprach, lächelte doch dem alten Bootsmann glücklich entgegen, und freute sich, daß er zu ihr kam.

Jan Uhl lehnte gegen den Besan und wußte nicht recht, wozu er anfangen sollte, wie es überhaupt eigentlich nicht seine Art war, mit Frauen umzugehen. Er klopfte sich unmerklich die Pfeife, schaltete väterlich vertraut zu ihr hinüber und nichte unsicher

„Der Todswinger.“

Von Hans Friedrich Bland.

Bootsmann Uhl hatte sich mitten in des Segelmachers Leinenberg ein Lager errichtet, lehnte sich halb gegen eine offene Luke und erzählte einmündig vor sich hin. Die Luft lag im Passat, es war wenig zu tun an Bord, und die beiden Jungen, die zum ersten Male die große Reife machten, hatten sich hinter der Luke eingekippt und horchten.

Bootsmann Uhl erzählte dem Kap Horn. Er erzählte eigentlich dem alten Segelmacher, aber der konnte die meisten Geschichten, die brumnte mitunter vor sich hin und hörte kaum zu. Nur die Jungen lauschten und horchten den unerhörten Wandern, die ihm, Bootsmann Uhl, begegnet waren, und es waren rätselvolle, unheimliche Bilder und Geschichten, die ihre Gedanken gefangen nahmen. Aus allem aber ging als Leichter Bootsmann Uhl hervor, als einziger, dem Sturm und Wetter von Kap Horn nichts anhaben konnten, der einzige, um den sich der Rest der Leute scharte, wenn der Tod kommen wollte.

Und die Jungen horchten auf den wunderlichen Anekdoten, lebten mit ihm auf den einsamen Klippen von Feuerland, wohin ihn der Sturm verschlagen hatte, und fühlten die seltsame Bestimmtheit, mit der Jan Uhl alles überstand, wie eine Ruhe, die von ihm ausging, fühlten sich sicher in seiner Nähe und nahmen sich heimlich vor, eher zu ihm zu halten als zum Steuerermann, wenn Kap Horn kam.

Die junge Frau des Kapitän's ging vorbei, nicht dem Bootsmann zu und wollte zur Kajüte. Sie war schon oft an der Küste oder von Hamburg nach England gefahren, aber es war ihre erste große Reise nach dem Süden, und sie war mitunter besaggen, wenn sie an die Zeit dachte, die ihr bevorstand. Dann sprach sie gern mit dem Bootsmann, der immer ein so unergründliches Vertrauen hatte, und wenn ihr Mann kurz über die Frage hinwegging, sich nicht stören lassen wollte, dann tat ihr das Alten bezauberliche Worte wohl.

Außerdem ging ein sonderbares Gerücht über ihn, von dem niemand recht wußte, woher es gekommen und wie es aufgebracht hatte; einer der vielen Aberglauben, der wunderbarlich auf Jan Uhl zurechtgefallen war und ihn mit einem rätselvollen, bunten Heiligenschein umgab.

Es war eine der Mären, die unter den Seeleuten umgehen, von dem Zauberwort, das seinen Träger nicht sterben läßt bis er müde wird und es selbst weitergibt; von dem wunderbaren Geheimnis, das aus uraltesten Zeiten kam, oder aus Arabien; mit dem sie drei, vierhundert Jahre untereinander wandeln, ohne sich zu veralten.

Ein solches Wort sollte Jan Uhl wissen, und wenn er auch sel'it nie davon sprach, so wußte man doch aus hundert Beispielen und entzückenden Worten, wie er darüber dachte, raunte sich die Leichtmatrosen zu, der habe schon unter Barbarossa gefahren und werde in alle Ewigkeit fahren, wenn er nicht vorher müde würde und das Zauberwort weitergäbe.

Die junge Kapitän'sfrau kam wieder aus der Kajüte und lief lustig bei ihnen vorbei.

„Die weiß auch noch nicht, was kommt“, sagte der Segelmacher plötzlich, raffte einen Ballen Leinwand heran und legte einen neuen Faden in den Marschspieler. „Wenn wir erst weiter unter kommen.“

„Wir will nicht aus dem Kopf, daß wir Freitag gefahren sind“, sagte Jan Uhl, die Deern konnte ein lein tun!“ Er sah den Segelmacher eine Weile nachdenklich an und juckte die Achseln. „Wir kann's so gleich bleiben!“

Er sagte das in einem so überzeugenden Ton, daß den Jungen hinter der Luke ein toller Grinsen über den Rücken lief und sie sich heimlich anstießen und groß anstehen.

„Ich war mal mit'n Auswanderer nach Australien“, begann Jan Uhl auf einmal, „ich erzähl' ja schon davon. Der ging vor Malakka verloren, und da hab' ich mich auch allein mit so einer jungen Deern auf 'ne Klippe gesetzt, blieben Tage, bis die Eingeborenen da längs kamen. Die sah aber beinahe so aus wie Reppens Frau.“

„Das sag dem Alten man nicht, der könnt dir in die Quere kommen mit der einfachen Insel“, brumnte der Segelmacher.

Die Jungen hinter der Luke fingen an zu lachen. Jan Uhl stand ärgersich auf, schüttelte seine Pfeife über die weißen Leinwandballen und ging nach dem Kästchen. Da traf er Kapitän's Brauwohler's junge Frau, die stand am Aortenhaus, und sie, die so selten mit einem der jungen Seeleute sprach, lächelte doch dem alten Bootsmann glücklich entgegen, und freute sich, daß er zu ihr kam.

Jan Uhl lehnte gegen den Besan und wußte nicht recht, wozu er anfangen sollte, wie es überhaupt eigentlich nicht seine Art war, mit Frauen umzugehen. Er klopfte sich unmerklich die Pfeife, schaltete väterlich vertraut zu ihr hinüber und nichte unsicher

„Der Todswinger.“

Von Hans Friedrich Bland.

Bootsmann Uhl hatte sich mitten in des Segelmachers Leinenberg ein Lager errichtet, lehnte sich halb gegen eine offene Luke und erzählte einmündig vor sich hin. Die Luft lag im Passat, es war wenig zu tun an Bord, und die beiden Jungen, die zum ersten Male die große Reife machten, hatten sich hinter der Luke eingekippt und horchten.

Bootsmann Uhl erzählte dem Kap Horn. Er erzählte eigentlich dem alten Segelmacher, aber der konnte die meisten Geschichten, die brumnte mitunter vor sich hin und hörte kaum zu. Nur die Jungen lauschten und horchten den unerhörten Wandern, die ihm, Bootsmann Uhl, begegnet waren, und es waren rätselvolle, unheimliche Bilder und Geschichten, die ihre Gedanken gefangen nahmen. Aus allem aber ging als Leichter Bootsmann Uhl hervor, als einziger, dem Sturm und Wetter von Kap Horn nichts anhaben konnten, der einzige, um den sich der Rest der Leute scharte, wenn der Tod kommen wollte.

Und die Jungen horchten auf den wunderlichen Anekdoten, lebten mit ihm auf den einsamen Klippen von Feuerland, wohin ihn der Sturm verschlagen hatte, und fühlten die seltsame Bestimmtheit, mit der Jan Uhl alles überstand, wie eine Ruhe, die von ihm ausging, fühlten sich sicher in seiner Nähe und nahmen sich heimlich vor, eher zu ihm zu halten als zum Steuerermann, wenn Kap Horn kam.

Die junge Frau des Kapitän's ging vorbei, nicht dem Bootsmann zu und wollte zur Kajüte. Sie war schon oft an der Küste oder von Hamburg nach England gefahren, aber es war ihre erste große Reise nach dem Süden, und sie war mitunter besaggen, wenn sie an die Zeit dachte, die ihr bevorstand. Dann sprach sie gern mit dem Bootsmann, der immer ein so unergründliches Vertrauen hatte, und wenn ihr Mann kurz über die Frage hinwegging, sich nicht stören lassen wollte, dann tat ihr das Alten bezauberliche Worte wohl.

Außerdem ging ein sonderbares Gerücht über ihn, von dem niemand recht wußte, woher es gekommen und wie es aufgebracht hatte; einer der vielen Aberglauben, der wunderbarlich auf Jan Uhl zurechtgefallen war und ihn mit einem rätselvollen, bunten Heiligenschein umgab.

Es war eine der Mären, die unter den Seeleuten umgehen, von dem Zauberwort, das seinen Träger nicht sterben läßt bis er müde wird und es selbst weitergibt; von dem wunderbaren Geheimnis, das aus uraltesten Zeiten kam, oder aus Arabien; mit dem sie drei, vierhundert Jahre untereinander wandeln, ohne sich zu veralten.

Ein solches Wort sollte Jan Uhl wissen, und wenn er auch sel'it nie davon sprach, so wußte man doch aus hundert Beispielen und entzückenden Worten, wie er darüber dachte, raunte sich die Leichtmatrosen zu, der habe schon unter Barbarossa gefahren und werde in alle Ewigkeit fahren, wenn er nicht vorher müde würde und das Zauberwort weitergäbe.

Die junge Kapitän'sfrau kam wieder aus der Kajüte und lief lustig bei ihnen vorbei.

„Die weiß auch noch nicht, was kommt“, sagte der Segelmacher plötzlich, raffte einen Ballen Leinwand heran und legte einen neuen Faden in den Marschspieler. „Wenn wir erst weiter unter kommen.“

„Wir will nicht aus dem Kopf, daß wir Freitag gefahren sind“, sagte Jan Uhl, die Deern konnte ein lein tun!“ Er sah den Segelmacher eine Weile nachdenklich an und juckte die Achseln. „Wir kann's so gleich bleiben!“

Er sagte das in einem so überzeugenden Ton, daß den Jungen hinter der Luke ein toller Grinsen über den Rücken lief und sie sich heimlich anstießen und groß anstehen.

„Ich war mal mit'n Auswanderer nach Australien“, begann Jan Uhl auf einmal, „ich erzähl' ja schon davon. Der ging vor Malakka verloren, und da hab' ich mich auch allein mit so einer jungen Deern auf 'ne Klippe gesetzt, blieben Tage, bis die Eingeborenen da längs kamen. Die sah aber beinahe so aus wie Reppens Frau.“

„Das sag dem Alten man nicht, der könnt dir in die Quere kommen mit der einfachen Insel“, brumnte der Segelmacher.

Die Jungen hinter der Luke fingen an zu lachen. Jan Uhl stand ärgersich auf, schüttelte seine Pfeife über die weißen Leinwandballen und ging nach dem Kästchen. Da traf er Kapitän's Brauwohler's junge Frau, die stand am Aortenhaus, und sie, die so selten mit einem der jungen Seeleute sprach, lächelte doch dem alten Bootsmann glücklich entgegen, und freute sich, daß er zu ihr kam.

Jan Uhl lehnte gegen den Besan und wußte nicht recht, wozu er anfangen sollte, wie es überhaupt eigentlich nicht seine Art war, mit Frauen umzugehen. Er klopfte sich unmerklich die Pfeife, schaltete väterlich vertraut zu ihr hinüber und nichte unsicher

„Der Todswinger.“

Von Hans Friedrich Bland.

Bootsmann Uhl hatte sich mitten in des Segelmachers Leinenberg ein Lager errichtet, lehnte sich halb gegen eine offene Luke und erzählte einmündig vor sich hin. Die Luft lag im Passat, es war wenig zu tun an Bord, und die beiden Jungen, die zum ersten Male die große Reife machten, hatten sich hinter der Luke eingekippt und horchten.

Bootsmann Uhl erzählte dem Kap Horn. Er erzählte eigentlich dem alten Segelmacher, aber der konnte die meisten Geschichten, die brumnte mitunter vor sich hin und hörte kaum zu. Nur die Jungen lauschten und horchten den unerhörten Wandern, die ihm, Bootsmann Uhl, begegnet waren, und es waren rätselvolle, unheimliche Bilder und Geschichten, die ihre Gedanken gefangen nahmen. Aus allem aber ging als Leichter Bootsmann Uhl hervor, als einziger, dem Sturm und Wetter von Kap Horn nichts anhaben konnten, der einzige, um den sich der Rest der Leute scharte, wenn der Tod kommen wollte.

Und die Jungen horchten auf den wunderlichen Anekdoten, lebten mit ihm auf den einsamen Klippen von Feuerland, wohin ihn der Sturm verschlagen hatte, und fühlten die seltsame Bestimmtheit, mit der Jan Uhl alles überstand, wie eine Ruhe, die von ihm ausging, fühlten sich sicher in seiner Nähe und nahmen sich heimlich vor, eher zu ihm zu halten als zum Steuerermann, wenn Kap Horn kam.

Die junge Frau des Kapitän's ging vorbei, nicht dem Bootsmann zu und wollte zur Kajüte. Sie war schon oft an der Küste oder von Hamburg nach England gefahren, aber es war ihre erste große Reise nach dem Süden, und sie war mitunter besaggen, wenn sie an die Zeit dachte, die ihr bevorstand. Dann sprach sie gern mit dem Bootsmann, der immer ein so unergründliches Vertrauen hatte, und wenn ihr Mann kurz über die Frage hinwegging, sich nicht stören lassen wollte, dann tat ihr das Alten bezauberliche Worte wohl.

Außerdem ging ein sonderbares Gerücht über ihn, von dem niemand recht wußte, woher es gekommen und wie es aufgebracht hatte; einer der vielen Aberglauben, der wunderbarlich auf Jan Uhl zurechtgefallen war und ihn mit einem rätselvollen, bunten Heiligenschein umgab.

Es war eine der Mären, die unter den Seeleuten umgehen, von dem Zauberwort, das seinen Träger nicht sterben läßt bis er müde wird und es selbst weitergibt; von dem wunderbaren Geheimnis, das aus uraltesten Zeiten kam, oder aus Arabien; mit dem sie drei, vierhundert Jahre untereinander wandeln, ohne sich zu veralten.

Ein solches Wort sollte Jan Uhl wissen, und wenn er auch sel'it nie davon sprach, so wußte man doch aus hundert Beispielen und entzückenden Worten, wie er darüber dachte, raunte sich die Leichtmatrosen zu, der habe schon unter Barbarossa gefahren und werde in alle Ewigkeit fahren, wenn er nicht vorher müde würde und das Zauberwort weitergäbe.

Die junge Kapitän'sfrau kam wieder aus der Kajüte und lief lustig bei ihnen vorbei.

„Die weiß auch noch nicht, was kommt“, sagte der Segelmacher plötzlich, raffte einen Ballen Leinwand heran und legte einen neuen Faden in den Marschspieler. „Wenn wir erst weiter unter kommen.“

„Wir will nicht aus dem Kopf, daß wir Freitag gefahren sind“, sagte Jan Uhl, die Deern konnte ein lein tun!“ Er sah den Segelmacher eine Weile nachdenklich an und juckte die Achseln. „Wir kann's so gleich bleiben!“

Er sagte das in einem so überzeugenden Ton, daß den Jungen hinter der Luke ein toller Grinsen über den Rücken lief und sie sich heimlich anstießen und groß anstehen.

„Ich war mal mit'n Auswanderer nach Australien“, begann Jan Uhl auf einmal, „ich erzähl' ja schon davon. Der ging vor Malakka verloren, und da hab' ich mich auch allein mit so einer jungen Deern auf 'ne Klippe gesetzt, blieben Tage, bis die Eingeborenen da längs kamen. Die sah aber beinahe so aus wie Reppens Frau.“

„Das sag dem Alten man nicht, der könnt dir in die Quere kommen mit der einfachen Insel“, brumnte der Segelmacher.

Die Jungen hinter der Luke fingen an zu lachen. Jan Uhl stand ärgersich auf, schüttelte seine Pfeife über die weißen Leinwandballen und ging nach dem Kästchen. Da traf er Kapitän's Brauwohler's junge Frau, die stand am Aortenhaus, und sie, die so selten mit einem der jungen Seeleute sprach, lächelte doch dem alten Bootsmann glücklich entgegen, und freute sich, daß er zu ihr kam.

Jan Uhl lehnte gegen den Besan und wußte nicht recht, wozu er anfangen sollte, wie es überhaupt eigentlich nicht seine Art war, mit Frauen umzugehen. Er klopfte sich unmerklich die Pfeife, schaltete väterlich vertraut zu ihr hinüber und nichte unsicher

„Der Todswinger.“

Von Hans Friedrich Bland.

Bootsmann Uhl hatte sich mitten in des Segelmachers Leinenberg ein Lager errichtet, lehnte sich halb gegen eine offene Luke und erzählte einmündig vor sich hin. Die Luft lag im Passat, es war wenig zu tun an Bord, und die beiden Jungen, die zum ersten Male die große Reife machten, hatten sich hinter der Luke eingekippt und horchten.

Bootsmann Uhl erzählte dem Kap Horn. Er erzählte eigentlich dem alten Segelmacher, aber der konnte die meisten Geschichten, die brumnte mitunter vor sich hin und hörte kaum zu. Nur die Jungen lauschten und horchten den unerhörten Wandern, die ihm, Bootsmann Uhl, begegnet waren, und es waren rätselvolle, unheimliche Bilder und Geschichten, die ihre Gedanken gefangen nahmen. Aus allem aber ging als Leichter Bootsmann Uhl hervor, als einziger, dem Sturm und Wetter von Kap Horn nichts anhaben konnten, der einzige, um den sich der Rest der Leute scharte, wenn der Tod kommen wollte.

Und die Jungen horchten auf den wunderlichen Anekdoten, lebten mit ihm auf den einsamen Klippen von Feuerland, wohin ihn der Sturm verschlagen hatte, und fühlten die seltsame Bestimmtheit, mit der Jan Uhl alles überstand, wie eine Ruhe, die von ihm ausging, fühlten sich sicher in seiner Nähe und nahmen sich heimlich vor